



Wir ziehen die Jahresbeiträge nicht ein. Ab Januar 2016 beträgt die Einzelmitgliedschaft € 35,-, für Ehepaare € 50,-. Bitte überweisen Sie Ihren Beitrag auf unser Konto. IBAN: DE47 250 500 000 001 587 138.



Philosophischer Lesekreis. Augustinus: Bekenntnisse
Birgit Sonnek

Augustinus bekennt, dass er sehr lasterhaft gelebt hat. Er frönte der „Fleischeslust“ und verschiedenen Eitelkeiten. Gleichzeitig empfand er aber eine große Liebe zu Gott, den er hymnisch verehrte.



Ursprünglich war er ein Anhänger des Manichäismus und verehrte einen strahlenden Lichtgott. Das wird verständlich, wenn man bedenkt, dass die Menschen der Antike ja gerade die Steinzeit überwunden hatten. Vorher waren sie noch Primaten, also Tiere gewesen, die sich aufgerichtet hatten und anfangen zu denken. Sie waren eng mit der Natur verbunden, die sie als belebt und voller Götter empfanden. Diesen Naturgöttern waren sie hilflos ausgeliefert und mussten z.B. den Donnergott freundlich stimmen durch Opfergaben. Nach diesen dumpfen halb-bewussten Zuständen muss ihnen das helle Licht des Bewusstseins göttlich erschienen sein. Sie strebten nach Wissen, Erkenntnis und Vernunft. Ihre größte Angst war, wieder in die Finsternis des Unbewussten zurückzufallen.

Das Weltbild bestand aus Himmel, Erde und Unterwelt. Damit waren nicht das erforschbare Universum, die materielle Erde bzw. das Erdinnere gemeint, sondern es waren geistige Ebenen. Der Himmel war die göttliche Sphäre des Lichtes und des Geistes, die Erdenmenschen waren ein Abbild Gottes, die frei zwischen Gut und Böse entscheiden konnten. Die Unterwelt (Hölle) bestand aus der Finsternis der Unwissenheit. Unwissenheit macht Angst. Diese Ur-Angst können wir heute noch im Dunkeln spüren. Augustinus erkennt, dass er zwar frei ist, zwischen Gut und Böse zu wählen, dass aber eine Ur-Angst (vor Gottes Strafe) tief in ihm verwurzelt ist, die nicht seinem Willen unterliegt. Diese Angst nennt er **Erbsünde**. Sie wurde nicht durch ihn selbst verursacht, sondern durch **Adam**.

Als seine Mutter Monica erreicht hat, dass er zum Christentum konvertiert, verfällt er in das andere Extrem und verherrlicht die Askese und Enthaltensamkeit, um Gott zu gefallen. Er schämt sich seiner „schmutzigen Glieder“,

will sie abtöten und hofft auf Heilung durch die Würde der Enthaltensamkeit (Scham bedeutet Furcht vor göttlicher Strafe, die man sich in vorseilendem Gehorsam gleich selbst zufügt).



Wir fragen uns, warum dieser Christengott so lustfeindlich ist und alle menschlichen Triebe als schmutzig und krank ausmerzen will. Die Instinktprogramme haben sich ja im Laufe der Evolution als sinnvoll erwiesen. Eine Antwort könnte bei den Römern liegen, die bekanntlich dekadente Züge trugen. Sie „liebten“ wild durcheinander, ob männlich, weiblich oder tierisch. Bei ihren Orgien erbrachen sie sich, um anschließend weiter essen zu können. Dagegen musste das spartanische Christentum mit seinem Bemühen um Moral und Gerechtigkeit wahrhaftig und erstrebenswert erschienen sein.

Augustinus fiel jedenfalls von einem Extrem ins andere. Als „Kirchenvater“ hatte sein Wort Gewicht. Später erwies sich die menschliche Ur-Angst vor „Gottes Strafe“ als sehr lukrativ für die Kirche. Im Ablasshandel gewährte sie gegen Geld die ewige Seligkeit im Himmel. Diese Manipulation der Gläubigen wurde erst durch Luther beseitigt, letztlich durch die Aufklärung überwunden.

Das Märchen von des Königs Berg
von Regina Willusches-Wiechers



Es war einmal ein Land, nach Osten hin, im hohen Norden, so schön, dass jene, die dort lebten, bis heute davon träumen. Ein weites Land, unendlich wie der Horizont, geheimnisvoll wie seine dunklen, rauschenden Wälder, durchzogen von kristallinen Seen und Flussläufen. Ein Land, beschwingt wie seine milden Hügel im Frühling, golden und schwer wie alle Felder vor der Ernte, schweigsam wie seine lauschenden Elche im Unterholz, rau und klar wie seine winterlichen Sternennächte. Das Besondere aber waren seine gütigen Menschen, womit es eine Bewandnis hatte, und davon will ich erzählen.



Eines Tages begab sich ihr König unweit des Meeres auf eine kleine, von einem munteren Flüsschen um-

säumte Anhöhe, damit ihn jedermann im Lande sehen und hören konnte. „Fleißiges, treues Volk“, so sprach der fürsorgliche Herrscher, „ich will euch ein Geschenk überreichen. Ihr habt im Laufe der Jahrhunderte eine Ordnung miteinander gefunden, die es möglich machte, zufrieden zu leben. Wir haben versucht, uns gegenseitig wertzuschätzen, verantwortlich füreinander zu sein, jeden nach seiner Façon selig werden zu lassen, wissensdurstig zu bleiben, aufrecht zu gehen und aufrecht zu denken, eigenverantwortlich und hilfsbereit zu sein. Darum habe ich unsere großen Denker veranlasst, diese neuen Gesetze aufzuschreiben.“

Man nannte diese Gesetze von nun an „Tugenden“. So wurden, jene, die sich daran hielten, noch friedlicher, freundlicher zu den Nachbarländern, noch zugewandter, aufrichtiger, fleißiger und gut, und lebten beachtliche Zeiten würdevoll miteinander in ihrem Paradies, Richtung Osten, hoch im Norden.

Eines Tages, lange nachdem ihr König gestorben, zogen laute Männer übers Land. „Hört her“, schrien sie bei strammer Musik, „was lebt ihr hier so freundlich vor euch hin? Das ist doch überaus dumm. Euer Land könnte viel größer sein. Wenn ihr nicht euren Nachbarländern zuvorkommt, holen die sich euer schönes Land und werden alle töten.“

Da erschrecken die Bewohner des kleinen Paradieses. Und da sie keine Unwahrheiten kannten, glaubten viele den wilden Männern. Einige wurden starr vor Schreck, andere schüttelten nur ungläubig die Köpfe. Manche aber rannten den falschen Herrschern nach, dienten wie stets besonders treu und verlässlich, überzeugt und stark und fleißig und hilfsbereit, denn das konnten sie ja gut, und genau das machten sich die Verführer zunutze.

Ein furchtbares Kriegsgeschrei und Töten unter den Völkern begann und breitete sich mehr und mehr aus. Jeder kämpfte gegen jeden. Die Tugenden wurden offiziell abgeschafft. So galt wer ehrlich lebte, als dumm, wer hilfsbereit, als noch dümmer, wer andere wertschätzte, wurde eingesperrt, nur noch eine einzige Meinung wurde akzeptiert. Die Verantwortung übernahmen andere.

Eine kleine Gruppe versuchte unter Einsatz des eigenen Lebens, die bösen Herrscher zu stoppen. Vergebens! Und so nahm die Zerstörung des freundlichen Zusammenlebens ihren schlimmen Verlauf.

Im Zuge dieses Schlacht- und Machtgetöses tobten Gengehorden übers Land des alten Königs, besetzten und zerbombten ganze Städte, Haus und Hof, verbrannten Mensch und Tier und vertrieben Millionen Bewohner aus dem zugeschnittenen Paradies, Richtung Osten, hoch im Norden.

Gerettete aber trugen manche Tugend in ihren Herzen mit sich in die Fremde. Versuchten Wertschätzung, Hilfsbereitschaft und die Liebe zu ihrem Paradies weiterzugeben. Aber die Zeiten wogten nicht viel besser über die Welt.

Selbstsüchtige schrien: „Weg mit den ganzen Tugenden, weg mit dem starken Paradies, wo das Volk selbst denken konnte, Richtung Osten, hoch im Norden. Es ist viel bequemer, nicht die Wahrheit zu leben, die anderen dumm zu halten, sich nicht zu kümmern. Das ist ja lästig, sich verantwortlich zu zeigen, das kann man vergessen.“

Und so ist das Durcheinander und die allgemeine Missgunst bestehen geblieben, landauf, landab. Bis heute darf des Königs Berg nicht mehr Königsberg heißen, damit niemand auf die Idee käme, die verlorengegangenen Tugenden zu suchen.

Doch, wenn sie nicht gestorben sein sollen, dann versuchen wir die Tugenden zu beleben, noch heute.

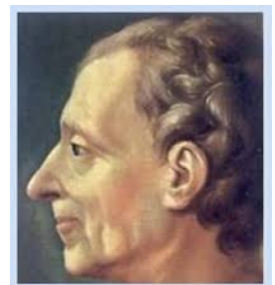


Philosophische Debatte vom 27. Juli und 2. August Montesquieu: Über das Glück

Aribert Marohn

Man sieht sie allenthalben: Geflüchtete auf der Suche nach einem glücklichen Leben. Vor mir flanierend junge Männer. Aus dem arabischen Sprachgewölk erhebt sich ein deutsches Wort: Grundgesetz. Es ist das Passwort zum Eintritt in eine offene Gesellschaft. Letztens in Köln: Sichtbar wird eine geschlossene Gesellschaft: Fahnen, Kopftücher, eine leere Großleinwand. Karlsruhe verbietet die Epiphanie des türkischen Potentaten.

Ich verneige mich vor Charles de Montesquieu (1689-1755). Er bündigt die Staatsgewalten Legislative und Exekutive (John Locke) durch die Hinzufügung der Judikative. Unter dem Eindruck des Solipsisten, des Egoistas, des sog. Sonnenkönigs Ludwig XIV (1638-1715) veröffentlichte er im Jahre 1751 sein Hauptwerk *Vom Geist der Gesetze*, das umgehend von der katholischen Kirche auf den Index gesetzt wurde (bis 1967). Die Religion duldet eben keinen Gott (Judikative) neben sich. Man besuche die Türkei, Polen, Ungarn u.a. Länder, um heutige Machthaber am Werke zu sehen.



Zwölf Jahre arbeitete Montesquieu an seinem Opus magnum, angetrieben von der Frage, wie die Balance drei staatlichen Gewalten herzustellen sei. Während seiner rechtsphilosoph. Arbeit ergänzte er unablässig sein Tagebuch, die *Pensées* (Gedanken), aus dem das

Kapitel *Über das Glück* stammt. Er schreibt: *“Dies sind Gedanken, die ich nicht durchdacht habe ... Ich werde mich wohl hüten, für alle Gedanken einzustehen ... und ich werde sie überprüfen, wenn ich von ihnen Gebrauch mache.“*

Erst 1789 erprobten die USA, als erster Staat dieser Erde, die frohe Botschaft vom pursuit of happiness, dem Streben nach privatem Glück. Ohne Garantie, aber mit Rechtsschutz. Im Jahre 1949, am 23. Mai, sorgten die Triumphanten über den Super-Solipsisten, den GröFaZ A.H., für die implizite Übernahme dieses Prinzips in das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.



Bis auf den heutigen Tag bemüht sich die Judikative – beheimatet in Karlsruhe – um ausgleichende Gerechtigkeit. Auch für Menschen aus anderen Kulturen und Rechtssystemen. Besorgte Bürger reden vom Magnetismus des GG. Ich gebe zu bedenken, dass ich im Jahre 1953 genau diese Erfahrung dankbar erleben durfte: Aus der geschlossenen DDR in die offene BRD – noch ohne Lebensgefahr – wechseln zu können. Den Vorsatz, meine Kraft für unsere staatliche und gesellschaftliche Stabilität einzusetzen, habe ich immer beherzigt. Die Philosophischen Debatten des KOLLEG 88, nunmehr im 16. Veranstaltungsjahr, rufe ich in den Zeugenstand.

Aus dem unüberschaubaren Angebot an Denkanstößen: Wilhelm Schmidt: *GLÜCK – Alles, was Sie darüber wissen müssen, und warum es nicht das Wichtigste im Leben ist.* (Insel Verlag 2007)

Paul Watzlawick: *Anleitung zum Unglücklichsein.* (Piper & Co. 1987)

André Comte-Sponville: *Glück ist das Ziel, Philosophie der Weg.* (Diogenes 2010)

Terry Eagleton: *Der Sinn des Lebens.* (Ullstein)

Montesquieu: *Über das Glück.* Aus: *Die französischen Moralisten* (Diogenes Taschenbuch 22791)



Glosse: Cicero – einmal anders

Ulrike Voigt

„Wenn wir mal alt sind ...“ beginne ich.

„Was heißt wenn?“ unterbricht mich meine Freundin.

„Wir sind alt. Guck dir mal die Mode an, nichts für uns dabei!“

„Wem sagst du das, besonders schwierig finde ich, Schuhe zu finden! Die Einlagen müssen reinpassen. Aber mein orthopädischer Schuhmacher ist ein smarterer Typ!“

„Du kannst es nicht lassen“, grinst meine Freundin.

„Warum auch“, denke ich.

Veranstaltungen

Mo, 12. Sept. und Mo, 26. Sept. 10:15 Uhr im Wohnpark am Wall: **Psychologischer Gesprächskreis.** Moderation: Prof. Dr. Wolfgang Kinkel.

Di, 6. Sept. 10:30 Uhr: **Philosophische Debatte** im Raabehaus. Ralph Waldo Emerson: Selbstvertrauen. Wh. vom 24. August. Moderation: Aribert Marohn

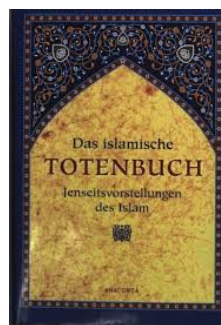
Mi, 7. Sept. 15:00 Uhr und Mi, 21. Sept. 18:00 Uhr in der Stadtpark-Tagesstätte: **Philosophischer Lesekreis.**

Di, 13. Sept. 10:30 Uhr: **Kulturfrühstück** in der Stadtpark-Tagesstätte. „Paradiesfreuden und Höllenqualen“ oder „Die Todessehnsucht junger Muslime“. Vortrag von Aribert Marohn, eh. Islambeauftragter.

Ein Gespenst geht um in der Welt, das Gespenst des islamischen Märtyrertums. Karl Marx sei für diesen Vergleich um Nachsicht gebeten, dennoch ist er angebracht, schließlich handelt es sich um ein weltumspannendes beunruhigendes Phänomen.

Der Islam bietet den wahren Gläubigen die Aussicht auf ein ewiges sinnliches Paradies an. Allerdings beschreibt der Koran die Heilsgewissheit als recht unsicher. Denn: Allahs unumschränkte Entscheidungs- und Handlungsgewalt verlangen irdische Unterwerfung unter seine Gebote. Es muss jungen Muslimen verheißungsvoll erscheinen, bereits auf Erden den Eingang in die „Gärten von Eden“ (19,61) von theologischen Autoritäten garantiert zu erhalten.

Am 17.8.2001 verbreitete die palästinensische Autonomiebehörde über das Fernsehen die fatale Predigt des Sheichs Isma'il Aal Ghadwan. Seither brennen die Luntten und unzählige Menschen kamen zu Schaden oder verloren das Leben.



Hier ein Auszug: *„Oh, Brüder im Glauben, wir empfinden keinen Verlust. Der Märtyrer, wenn er Allah trifft, erreicht Vergebung mit dem ersten Tropfen Blut. Er wird errettet von den Qualen des Grabes und sieht seinen Platz im Paradies. Er wird vom großen Schrecken (dem Jüngsten Gericht) errettet. Er erhält 72 schwarzäugige Frauen, 70 seiner Familie kommen durch ihn in den Himmel, er wird gekrönt mit der Krone des Ruhmes, dessen Edelstein besser als die ganze Welt ist und besser als all das, was darinnen ist.“*

Der Vortrag wird besonders auf *Das Totenbuch des Islam* eingehen, in dem die koranischen (d.h. Mohammeds) Aussagen zur Hölle und zum Paradies ausführlich dargestellt werden. Es dürfte in Anbetracht der

brutalen Attacken auf unsere Wertegemeinschaft durch indoktrinierte, manipulierte junge Muslime kein Zweifel darüber bestehen, dass man sich mit derartigen Glaubensinhalten beschäftigen muss. Der Eintritt ist frei, Gäste sind willkommen.

Di, 27. Sept, 10:30 Uhr: **Wirtschafts-Einmaleins.** Betriebsbesichtigung in der Media World GmbH – Agentur für Marketing und Verlag (Ratgeber-Reihe „Service-Zeiten“) Bankplatz 8, Braunschweig. Anmeldungen bei Wolfgang Jentsch, Tel. 0531 – 87 25 77.

Mi, 28. Sept, 10:30 Uhr: **Philosophische Debatte** im Raabehaus. Francesco Guicciardini: Von der Würde und den Werten des Menschen. Moderation: Aribert Marohn. Wiederholung: Di, 4. Oktober.

Vorschau

Do, 6. Okt. **Exkursion nach Lüneburg.** Abfahrt Weddel 8:00 Uhr, Abfahrt Stadtpark 8:15 Uhr. Stadtführung und Besichtigung des Rathauses. Danach Zeit zur freien Verfügung. Anschließend Damenstift Kloster Lünen und Einkehr ins Bauerncafe Rölings Hof in Sprakensehl. Anmeldung bei Heide Steinmann, Tel. 05306-42 41.

Di, 11. Okt. 10:30 Uhr, **Kulturfrühstück** in der Stadtpark-Tagesstätte: „Immunabwehr und Selbstheilungskräfte als Faktoren von psychischen, neuronalen und endokrinen Prozessen“ (Teil 2). Referent: Prof. Dr. Wolfgang Kinkel.

Galt noch vor Jahrzenten das IMMUNSYSTEM als in sich reguliertes und geschlossenes System, so hat das Fachgebiet der **Psycho-Neuro-Immunologie** (PNI) neue Perspektiven eröffnet. Es geht also um die vielseitigen Verbindungen von „Nervensystemen“ (neuronale Prozesse), „endokrines System“ (Hormone) und schließlich um das „Immunsystem“ (Abwehrsystem). Dabei interessiert uns vor allem die Frage: „Welche *psychotherapeutischen Möglichkeiten* und welches Wissen haben wir, um *Immunfunktionen* zu optimieren und damit die erwünschten *Selbstheilungskräfte* zu aktivieren?“

Unsere Reise 2017: Eigentlich wollten wir dem Wunsch einiger Interessenten entsprechen und erneut in die Toskana fahren. Doch wegen der langen Anreise und der erforderlichen Zwischenübernachtung wollen wir lieber im Inland bleiben. Die schöne Pfalz ist nun unser erklärtes Reiseziel. Wir haben in Neustadt ein schönes Ramada-Hotel gefunden. Der berühmte Morio-Muskat-Wein wird uns schon erfreuen. Der weltberühmte Dom in Speyer ist eine zentrale Kultstätte in Deutschland. Unser Mitglied und Freund Gerd Dandyk wird wie in mehrfach gewohnter Präzision die Reise vorplanen. Anmeldungen wie immer bei Heide Steinmann, Tel. 05306-42 41.

Redaktion: Birgit Sonnek. Fotos: Wikipedia

REGELMÄSSIGE KURSE UND VERANSTALTUNGEN

- **wöchentlich** -

FRANZÖSISCH

Stadtmitte

Di Mi Do

Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c
LAB-Info: 0531 - 334359

ENGLISCH

Stadtmitte

Di Mi Do

Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c
LAB-Info: 0531 – 334359

BS Süd-West

Di 9:30 Uhr

Irmgard Gahl - Alte Schule Rüningen
Thiedestraße 19

Weststadt

Di 10:00 Uhr

Gudrun Gerke - AWO
Lichtenberger Straße 24

Siegfriedviertel

Di 17:00 Uhr

Jutta Petzold - Begegnungsstätte
Ottenroder Straße 10d

Ölper

Mi 9:30 Uhr

Irmgard Gahl - Gemeindehaus
Kirchbergstraße 2

- **vierzehntäglich** -

Wohnpark am Wall

2.+4. Mo 10:15 Uhr

PSYCHOLOG. GESPRÄCHSKREIS

Prof. Dr. Wolfgang Kinkel

Stadtpark Tagesstätte

1.+3. Mi 15 bzw. 18 Uhr

PHILOSOPHISCHER LESEKREIS

Hartmut Kawlath

Stadtpark Tagesstätte

1.+3. Mo 9:30 Uhr

FREIES MALEN

K.-F. Schindler + Bianca Höltje

Hohetorwall 10

1.+3. Mo 15:00 Uhr

ENGLISH CONVERSATION GROUP

N.N.

Böselagerstraße 20

2.+4. Freitag 10:00 Uhr

FREMDE WÖRTER

Joachim Langebartels +Sigrid Oehrling

- **monatlich** -

Stadtpark Tagesstätte

2. Di 10:30 Uhr

KULTUR-FRÜHSTÜCK

Stefan Nagel

Raabe-Haus

4. Mi+1.Di 10:30 Uhr

PHILOSOPHISCHE DEBATTE

Aribert Marohn (Leonhardstr. 29a)

Firmenbesichtigungen

4. Di

WIRTSCHAFTS-EINMALEINS

Wolfgang Jentsch

Gasthaus Heinrich

2. Mi 15:00 Uhr

LITERATUR-STAMMTISCH

Ulrike Voigt

Stadterkundungen

nach Ankündigung

KULTOUR UND REISEN

Heide Steinmann

1 x im Quartal

nach Ankündigung

KUNST UND KÜNSTLER

Joachim Langebartels

KOLLEG 88 e.V. (www.kolleg88.de)

1. VORSITZENDER

Stefan NAGEL, Tel. 05306-5384
Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen
Email st.nagel@gmx.net

2. VORSITZENDE

Eva HILDERTS, Tel. 05363 - 30256
Vor dem Felde 17, 38448 Wolfsburg
Email eva.hilderts@gmail.com

SCHATZMEISTERIN

Heide STEINMANN, Tel. 05306-4241
Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen
Email h.steinmann@gmx.net

SCHRIFTFÜHRERIN

Birgit SONNEK, Tel. 05304-3273
Rosengarten 3, 38533 Vordorf
Email big.sonnek@gmx.de

TECHNIKWART

Hans FUHRMANN, Tel. 0531-330882
Email h.g.fuhrmann@online.de

INTERNET

Gerd SONNEK Tel. 05304 - 3273)
Email gerd.sonnek@gmx.de

BANKKONTO

IBAN: DE47 250 500 000 001 587 138
Vorstand des Kolleg88 e. V.